

diese Milliardäre, zB Greta Thunberg. Und doch kenne ich genau dieses Gefühl. Lese ich in der Zeitung vom bahnbrechenden innovativen Vorhaben X, das soundsoviel CO2 einsparen könnte, oder von diesem und jenem Durchbruch in der Materialforschung, ist das erste, was in mir aufkeimt, die Hoffnung, dass doch noch alles gut wird.

Nicht weniger als das, jedes Mal. Wir glauben das, weil es uns gut tut, das zu glauben; weil es anstrengend ist, die ganze Zeit mit einer drohenden Apokalypse auf dem Buckel herumzulaufen; letztlich weil ein Bedürfnis nach Entkomplizierung universell ist. Was universell ist, ist oft auch gefährlich, besonders bei den Messiasfiguren, denn wir vergessen dabei, dass wir ein Vertrauen ohne jegliche Grundlage in Menschen setzen, die, indem sie an Mensch und Natur verdient haben, genau das mit herbeigeführt haben, an dessen Abschaffung sie nun ebenfalls verdienen wollen.

Im Kapitalismus Milliardär werden geht nicht öko, das sollte klar sein. In der Forschung halten sie es realistischer und informieren uns immer wieder, dass es noch 20, 30 Jahre

dauern wird, bis eine Sache rentabel wird. Abgesehen davon, dass sich hier wunderbar zeigt, wie die Dinge sich im Kapitalismus verhalten, muss in jenen 20, 30 Jahren ja nun offensichtlich auch noch anderes passieren, als dass wir auf die Rettung qua Wissenschaft warten. Doch auch hier spüre ich diese von der kaum zu ertragenden Realität losgelöste Hoffnung, wie auch bei Filmen oder Veranstaltungen, die für alternatives Wirtschaften, neue ökologisch sinnvolle Anbauarten, nachhaltige Arbeitskontexte und alle Arten emanzipatorischer Projekte werben.

Alle diese Dinge sind sinnvoll, müssen gedacht und erprobt werden, in jedem Bereich der Gesellschaft müssen Transformationen nie gegebener Größenordnung stattfinden, an all diesen Dingen muss geforscht werden, am Besten noch mehr und intensiver. Das gilt im Übrigen seit vielen Jahrzehnten. Aber es darf nicht vermittelt werden, dass wir auf diesem Weg schon weit gegangen sind, dass es die Ideen schon gibt, dass wir sie nur umsetzen müssen. Solche Art von Eigenwerbung negiert die kapitalistische Hegemonie und befeuert ebenjene

parareligiösen Heilserwartungen. Und Tesla? Ich denke, dass es nicht lange dauern kann, bis Elon Musk sich endlich zugrunde gerichtet haben wird.

### Was tun?

Es bleibt festzuhalten, dass, wenn dort, wo der ganze Dreck gemacht wird, nicht aufgeräumt wird, die großen Erfolge ausbleiben werden, um es einmal harmlos auszudrücken. Stefan Gärtner würde dann mit dem „Trugbild der 'Konsumentendemokratie'“ recht behalten:

Eine Demotivationswelle könnte sich einstellen (wenn sie nicht schon dabei ist), sobald die große Masse merkt, dass dort, wo wirklich etwas verändert werden muss, nichts geschieht. Dass politisch Verantwortliche wie so oft ihre Verantwortlichkeit auf die Einzelnen und damit Machtlosen abwälzt, die keine Produktionsmittel besitzen.

Auch Georg Seeßlen hat Recht, und daraus kann immerhin auch Hoffnung geschöpft werden. Die neue Klimabewegung hat mit ihren Mitteln alles erreicht, was zu erreichen ist, jetzt muss es anders weitergehen. In der Symbolwelt ist alles erledigt, es muss Druck her. Jetzt ist die heutige Welt so angelegt, dass sie sich nahezu immun gegen Druck von unten gemacht hat. Seeßlen schlägt klassischerweise Arbeitskämpfe vor.

Warum nicht? Die Geschichte von vio.me<sup>7</sup> und ähnlichen Projekten zeigt, dass das ein guter Weg sein kann. Gesamtgesellschaftlich bedeutete dies den Generalstreik. Wer in die Geschichte zu blicken wagt, wird sehen, dass es möglich ist, damit Druck aufzubauen. Eine Erfolgsgeschichte mit Brüchen, aber eine Erfolgsgeschichte. Es könnten diejenigen sich verweigern, die in schädlichen Industrien arbeiten. Globalisierung hat diese Möglichkeit erschwert, keine Frage, aber nicht verunmöglicht.

Es gibt überall Industrie, bei der ein Paradigmenwechsel Not tut. Die Digitalisierung muss dem nicht unbedingt einen Strich durch die Rechnung machen. Die Überflüssigkeit menschlicher Arbeitskräfte kann auch eine Chance auf einen zivilisatorischen Sprung sein, denn es gibt genügend Arbeit, die von Menschen getan werden muss im Zuge dieser Transformation.

Denn auch Naomi Klein hat Recht: Alles muss gleichzeitig angegangen werden<sup>8</sup>. Klimakämpfe schließen alle anderen Kämpfe mit ein, weil es ohnehin keine vollständig voneinander getrennten Themenfelder gibt. Jegliche Kategorisierung ist Fiktion und gerade dieses Thema zeigt, dass eben alles global ist. Auch das eine Chance, nämlich eine Chance auf die breitere Streuung universalistischer Weltbilder. Es sieht noch nicht sehr danach aus, aber eine aktive



- ANZEIGE -